



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Als der Großvater die Großmutter nahm**

**Wustmann, Gustav**

**Leipzig, 1895**

Schnell. Eine Erzählung, die nicht erdichtet ist.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Siehst du im Greis den halben Gott?  
 Wer wohlthut seinem Feind,  
 Mein Sohn, wär' er ein Sottentott,  
 So ist er Gottes Freund.

\*1784.

Pfeffel.

### Schnell.

Eine Erzählung, die nicht erdichtet ist.

**B**egleitet von zwei treuen Hunden,  
 Ging Schnell, ein Fleischer, über Land.

Schon waren ihm nach wenig Stunden  
 Die Thürme seiner Stadt verschwunden,  
 Als in dem Wald, durch den der Weg sich wand,  
 Ein Mann mit Knotenstock — im Blicke  
 Mehr tiefen Gram, als Herzenstücke —  
 Bescheiden stehend vor ihm stand:  
 Freund! nur ein Kleines einem Armen,  
 Gott näher bringt dich das Erbarmen.

Schnell wendet sich und sucht hervor  
 Ein Silberstück, als — mir erzittert  
 Die Feder, und mir singt das Ohr! —  
 Als jener Unhold im Gewande  
 Der Dürftigkeit, durch einen Schlag  
 Den Fleischer, der nichts Arges wittert,  
 Zu Boden stürzt. Der Edle lag  
 Betäubt und sinnlos im Sande,  
 Und auf dem Punkt, beraubt zu sein.



Doch Vorsicht und Instinkt verkürzen  
Die Frevelthat: wie Blitze stürzen  
Die Hunde wüthend auf den Mörder ein,  
Berfleischen schrecklich ihn und zerren  
Ihn endlich nach dem nahen Sumpf.  
Dann fliegen sie zu ihrem Herren,  
Der noch an allen Sinnen stumpf  
Zu Boden lag, beriechen und belecken,  
Ihn in das Leben zu erwecken,  
Ihm freundlich Händ' und Angesicht.

Schnell wachet auf, sieht seinen Mörder nicht,  
Doch findet er sein Geld und seine Hunde,  
Fühlt eine Beule, keine Wunde,  
Und wandert seines Weges fort.

Urpölglich dringt aus einem nahen Ort  
Ein kläglich Wimmern ihm zu Ohren.  
Er geht dem Laute nach und sieht  
Den Räuber blutend und verloren,  
Wenn niemand retter. Hochentglüht  
Von Menschlichkeit und Tugend, springet  
Er muthig in den Sumpf und zieht  
Selbst seinen Mörder an das Land und ringet  
Ihm Haar und Kleider aus und jagt  
Die Hunde fort. Worauf er endlich fragt:

Was that ich dir, daß du mich schlugest  
Und friedlich nicht ein klein Geschenk von mir  
Zurück in deine Hütte trugest?

Mitleiden, sprach der Räuber hier,  
Mitleiden lebt nur noch in Sittensprüchen;  
Doch das Bedürfniß wird nicht satt von Wohlgerüchen!



Ich that es, Wanderer, weil höchster Grad der Noth  
Mir nur die Wahl noch ließ von mein- und deinem Tod!

Ich könnte, sprach der Fleischer mit der Miene  
Des inneren Bewußtseins, das  
So schön belohnet, wenn auch gleich auf ihrer Bühne  
Die Welt, die, was sie soll, fast immer noch vergaß,  
Es kaum bemerkt, ich könnt' auf Tod und Leben  
Dich den Gerichten übergeben;  
Doch, armer Mann, was hält' es mir?  
Nimm diese blanken Thaler hier  
Und eile, daß kein Zeuge dort erzähle,  
Was hier geschehn!

Erhabne Seele!

Rief über ihm ein Genius  
Und schwang das goldene Gefieder,  
Du lebst im schönsten aller Lieder  
Des Dichters, der dich singen muß.

1785. Joseph Friedrich Engelschall.

## Die Kuh.

Grau Magdalis weint' auf ihr letztes Stück Brod,  
Sie konnt' es vor Kummer nicht essen.  
Ach, Witwen bekümmert oft größere Noth,  
Als glückliche Menschen ermessen.

Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin!  
Was hab' ich, bist du erst verzehret? —  
Denn Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin,  
Die Kuh, die bisher sie ernähret.